

# „Den Blick auch auf die Betriebe richten“

Bremer Wissenschaftler: Konflikte werden als Ursache für abgebrochene Ausbildungen bislang unterschätzt

## Eva Anslinger

ist Stellvertretende Direktorin des Zentrums für Arbeit und Politik (ZAP) der Universität Bremen. Sie studierte Erziehungswissenschaften an der Universität Lüneburg und promovierte 2008 in Gießen über junge Mütter im dualen System der Berufsbildung.

## Frank Meng

ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZAP. Er studierte Politikwissenschaft, Ökonomie und Philosophie in Duisburg, Sheffield und Bremen. Hier promovierte er 2003 über Islamismus in der zweiten Migrantengeneration.

**Am Mittwochmittag waren laut BfA im Land Bremen noch mehr als 1500 Lehrstellen offen – quer durch alle Branchen, kurz vor Beginn des Ausbildungsjahres. Ist das duale Berufsausbildungssystem generell in der Krise?**

**Eva Anslinger:** Generell gehen die Ausbildungsstellen zurück, immer weniger Betriebe bieten welche an. In Bremen etwa ist das Angebot in den letzten Jahren von 6249 im Jahr 2008 auf nur noch 5103 im Jahr 2021 zurückgegangen, also um 18,3 Prozent. Das ist auch schon ein Krisensymptom. Gleichzeitig haben wir eine Tendenz, dass mehr Schülerinnen und Schüler höhere Abschlüsse machen und dann direkt in die Hochschulen streben. Die sind gar nicht mehr am dualen Ausbildungssystem interessiert. Andererseits kommen aber auch diejenigen ohne Schulabschluss oder mit nur geringer Qualifikation gar nicht hinein.

## Verfestigt sich das?

**Anslinger:** Handwerk und andere Kammern werben ja gerade offensiv dafür, statt eines Studiums eine Ausbildung zu beginnen. Es werden ja jetzt auch ganz viele Handwerksberufe aufgewertet, etwa die Heizungs-, Sanitär- und Lüftungstechnik.

## Die profitieren von der Energie- und Klimakrise.

**Anslinger:** Genau. Auch das kann zu einer Trendwende führen.

**Frank Meng:** Seit Corona steigt ja auch der Abiturientenanteil im Dualen System. Aber noch steigen zu wenige ein und später zu viele aus - und da es um eine riesige Integrationsmaschine geht, ist das ein großes gesellschaftliches Problem.

**Es gebe viel mehr Unterstützungsangebote als jene der Kammern, heißt es. Aber angesichts der eben genannten Zahlen kennt die offenbar kaum jemand oder sie sind wenig erfolgreich.**

**Meng:** Sie sind oft nicht niedrigschwellig genug. Wir haben ja ein eigenes Programm namens „Ausbildung – bleib dran“. Das gibt es schon seit 2000. Wir haben nur zwei Beraterinnen, aber der große Vorteil ist, dass wir als neutral wahrgenommen werden – etwa bei Konflikten im Betrieb. Zudem sind die Beraterinnen in den Berufsschulen vor Ort, in acht Einrichtungen morgens mindestens einmal pro Woche.

## Aber?

**Meng:** Bei den anderen geht es sehr oft vor allem um die Begleitung, Förderung und Kompetenzentwicklung der jungen Menschen.

**Anslinger:** Und sie greifen erst sehr spät: wenn die Noten ganz schlecht sind und das Ausbildungsziel gefährdet ist. Wir bräuchten aber mehr Angebote, die viel früher greifen und die nicht nur den Blick auf den defizitären Azubi haben, sondern den Blick auch mal auf die Betriebe richten.

**Meng:** Was aber auch Aufgabe der Kammern ist, dazu haben sie eine Ausbildungsberatung für ihre Betriebe. Die Schwelle, sich bei Defiziten im Betrieb an die zuständige Kammer zu wenden, ist aber für Auszubildende extrem hoch - zumal die Kammern dann



Frank Meng und Eva Anslinger forschen an der Uni zum dualen Ausbildungssystem, das Meng „eine riesige Integrationsmaschine“ nennt. FOTO: KOCH

auch nicht als neutral wahrgenommen werden, denn die Betriebe sind ja auch ihre Mitglieder. Was fehlt, ist eine für alle gut zugängliche, als neutral wahrgenommene Schnittstellenberatung.

## Aber dafür fehlt vermutlich wieder Personal.

**Meng:** Eine Chance bietet da sicher die Zusammenlegung von Berufsschulen in großen Centern wie in demnächst Blumenthal oder im Tabakquartier. Da kann man dann eine ganz andere Infrastruktur vorhalten und nicht nur die klassische Schulsozialarbeit.

**Ihre Forschung zu den betrieblichen Konflikten stützt sich auch auf Beratungsprotokolle von „Ausbildung – bleib dran“. Wie viele Protokolle aus welchem Zeitraum wurden denn ausgewertet?**

**Anslinger:** Es waren 1610 Protokolle von 2009 bis 2021.

**Betriebliche Konflikte hätten einen „herausragenden Stellenwert“ als Bedrohung des Ausbildungserfolgs. Was meinen Sie damit genau?**

**Meng:** Was wir immer wieder gelesen haben: Das Sozialklima ist eine Katastrophe, ich werde als Azubi dauernd zusammengefasst. Es gibt keine Fehlerkultur. Ich mache nur ausbildungsfremde Tätigkeiten, lerne dabei gar nichts und werde nur als billige Arbeitskraft missbraucht. Das Arbeitszeitgesetz wird nicht eingehalten und ich muss mein Werkzeug auch noch selber kaufen. Manchmal dreht es sich auch um die Zusammenarbeit mit einzelnen Gesellen und Gesellinnen, mit denen man überhaupt nicht kann. Es gibt auch Fälle von Rassismus und Sexismus.

**Kann man sagen, dass die größeren Betriebe auch weniger konfliktanfällig sind?**

**Meng:** Alle Forschungsliteratur zeigt: Vorzeitige Vertragslösungen sind in kleinen Be-

trieben und dann speziell in den sozialen Dienstleitungen, im Handwerk und in der Gastronomie überproportional häufig. Da gibt es oft keinen Betriebsrat, keinen Ausbildungsbeauftragten oder ein Patensystem. Wenn ich bei Daimler arbeite, habe ich hingegen zahlreiche Ansprechpartner, falls ich mit meinem Ausbilder nicht zurechtkomme.

**Anslinger:** In den kleinen Betrieben habe ich natürlich auch andere soziale Beziehungen. Die Bindungen sind enger, aber die Probleme werden deshalb nicht so direkt angesprochen. Da gibt es eine gegenseitige Angst, das Klima zu vergiften.

## Und die Azubis selbst?

**Anslinger:** Die haben sich auch verändert, haben eine andere Erziehung als früher genossen und lassen sich auch nicht mehr alles gefallen. Und sie haben viel mehr Möglichkeiten, sich zu informieren, etwa über einen Internet-Chat des DGB: Da kann man ruckzuck erfahren, welche Rechte und Pflichten man eigentlich hat. Wenn die Azubis dann einen Missstand direkt ansprechen, kann das schon die erste Eskalationsstufe sein.

**Andererseits loben Bäckereien Prämien von 500 Euro für jeden vermittelten Azubi aus. Und die erhalten ein iPad, Einkaufsgutscheine und zum Teil übertarifliche Gehälter, damit sie bloß bleiben. Ein Irrweg?**

**Meng:** Das geht besonders in Bremen am Grundproblem vorbei. Nach einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung haben hier 2018 nur noch 17 Prozent der auszubildenden Betriebe nach Tarif bezahlt. Ich saß neulich neben einem Malermeister und habe ihn gefragt, ob die geplante Ausbildungsabgabe ein Problem für ihn sei. Der sagte „Nein“, denn er zahle nach Tarif und er bekomme die Leute dann auch.

**Anslinger:** Aber es gibt eben auch immer weniger Schulabgängerinnen und -abgänger. Ich finde es auch nicht verwerflich, wenn sich

Betriebe darüber Gedanken machen, attraktiv für Bewerber zu sein. Aber es wäre schön, wenn sich das auch in ihrer Ausbildungsqualität niederschlagen würde.

## Aber ohne die kleinen und mittleren Betriebe geht es gar nicht, oder?

**Anslinger:** Richtig, die bilden ja fast die Hälfte aller Azubis aus. 2020 waren es 41,5 Prozent allein in Betrieben mit maximal 50 Beschäftigten.

**Meng:** Und der größte Arbeitgeber in Bremen, Mercedes-Benz, bildet weit unter seinem eigenen Bedarf aus. Da wandern dann aber ganz viele ausgebildete Handwerker hin, weil man da nachher natürlich mehr verdienen kann - und garantiert nur 35 Stunden in der Woche arbeiten muss.

## Wo sehen Sie denn positive Ansätze, die Krise auf dem Ausbildungsmarkt zu überwinden?

**Anslinger:** In Bremen haben wir jetzt den Ausbildungsverbund, in dem in Zusammenarbeit mit Betrieben Jugendliche, die noch nicht so weit sind, fit gemacht werden für einen Ausbildungsbeginn. Viele Betriebe wissen schon, dass sie sich auch bewegen müssen, um Oberschüler und Abiturientinnen zu erreichen.

**Meng:** In den Innungen und Kammern ist die Offenheit gewachsen, um die Azubis auch an sich zu binden.

**Anslinger:** Da wird auch über Arbeitszeiten nachgedacht, etwa die Vier-Tage-Woche.

**Meng:** Man kann über Teilzeit im Handwerk reden - für Frauen oft ganz wichtig. Das war vor wenigen Jahren kaum möglich. Dinge wie interkulturelle Kompetenz, Unterstützung bei Deutsch am Arbeitsplatz - viele Betriebe sehen, dass da noch Potenzial ist. Und dass die Zeit drängt, denn die Baby-Boomer gehen jetzt nach und nach in den Ruhestand.

Das Gespräch führte Joerg Helge Wagner.



## DIENSTAG, 8. AUGUST

**Tiertage mit Nadja** (ab zehn Jahre)  
Wo: Kinderbauernhof Tenever, Am Osterholzer Deich 14, 14.30 bis 16.30 Uhr, Anmeldung: teneverfarm@petrundeichen.de oder 0421/959612

**Vorlesen für Kinder** (ab sechs Jahre)  
Wo: Logbuch KG, Vegesacker Str. 1, 18.15 Uhr, keine Anmeldung erforderlich

**Kinobesuch** (ab zehn Jahre)  
Wo: fit.point Tenever, Pfälzer Weg, drei Euro, 14 bis 18 Uhr, Anmeldung: fit.point@petrundeichen.de oder 0421/1785952

**Stars for Kids** (sechs bis zwölf Jahre)  
Wie wird ein Auto gebaut? Kinder-Werkbesichtigung mit anschließendem Workshop des Universum Bremen  
Wo: SG Stern Deutschland, 19 Euro, 9.30 bis 13 Uhr, Anmeldung: mb-werkbesichtigung.de/bremen/

**Ferienbouldern** (sechs bis 15 Jahre)  
Bouldern unter Aufsicht. Es werden Spiele gespielt und gebouldert  
Wo: Boulder Base im Tabakquartier, Am Tabakquartier 14, Halle 2, 22 Euro für einen Tag, 44 Euro für zwei Tage, 66 Euro für drei Tage, 80 Euro für vier Tage, 10 bis 14 Uhr, Anmeldung: tabakquartier@boulderbasebremen.de oder 0421/36564428

**Kinder entdecken die Natur** (sechs bis zwölf Jahre)  
Wir schmecken, sehen, riechen, hören und fühlen die Natur bei einem Rundgang durch das Gelände der Ökologiestation  
Wo: Ökologiestation, Am Gütpohl 11, Anmeldung: info@oekologiestation-bremen.de oder 0421/2221922

**Kinder-Töpferkurs** (ab zehn Jahre) - Gestalte deinen eigenen Motiveller  
Wo: Barbarella-Events, Hermann-Ritter-Straße 108, 29 Euro inklusive sämtlicher Materialien und Getränke, 10 bis 13.30 Uhr, Anmeldung: www.barbarella-events.de/toepferkurs oder 0421/33118313

**Sommerferienprojekt: Theaterwerkstatt** (ab acht Jahre)  
Mit Spielen und Übungen wollen wir gemeinsam in die Welt des Theaters eintauchen und unsere eigenen Superkräfte entdecken.  
Wo: DOKU Blumenthal (Bewegungsraum), Heidbleek 10, zehn Euro (fünf Euro mit Bremen-Pass), 10 bis 14 Uhr, Anmeldung: info@doku-blumenthal.de oder 0421/6039079

## GEWINNZAHLEN

**Lotto:** 4, 22, 23, 35, 42, 49; Superzahl: 4.  
**Toto:** 13er-Wette: 0, 1, 2, 1, 0, 1, 0, 1, 0, 0, 0, 0.  
Auswahlwette „6 aus 45“: 5, 7, 12, 13, 27, 41; Zusatzspiel: 14.  
„Spiel 77“: 6 5 7 9 4 5 5.  
„Super 6“: ★ 6 0 3 9 9 4.

GLÜCKSSPIRALE	Sonnabend, 5.8.
Wochenziehung	3 = 10 Euro
	97 = 25 Euro
	150 = 100 Euro
	1504 = 1000 Euro
	35413 = 10.000 Euro
	653113 = 100.000 Euro
	021711 = 100.000 Euro

Prämienziehung 4331349 = 100.000 Euro\*  
\*20 Jahre monatlich als „Sofortrente“ oder einmalig 2,1 Millionen Euro  
(Alle Angaben ohne Gewähr.)

## Festival Maritim abgebrochen

Regenschauer zwingt Vegesacker Veranstalter und Behörden, erstmals Haupttag vorzeitig zu beenden

VON CHRISTIAN PFEIFF

**Bremen.** Seit seiner ersten Ausgabe im Jahr 1999 hat das Festival Maritim in Vegesack eine beachtliche Entwicklung vollzogen und ist mittlerweile nicht nur zum kulturellen Aushängeschild des Bremer Nordens, sondern sogar zu einem der größten und relevantesten Sea-Music-Festivals Europas avanciert. Bereits ein Rundgang am Freitag verdeutlichte, dass das ausrichtende Vegesack Marketing samt Unterstützern alle Vorbereitungen ergriffen hatte, das Prestigefestival, dessen ständig erweiterte Mischung aus maritimer Musiktradition und deren vielseitigen modernen Derivate ein musikalisches Symbol für den Bremer Norden darstellt, einmal mehr zu erweitern.

Nach dem etablierten Warm-up Konzert in der Vegesacker Kirche am Donnerstag

deutete der Freitagabend noch auf ein Festival Maritim hin, wie es die Besucher aus prä-pandemischen Zeiten kannten. Von sieben Bühnen und Plätzen schallte die typische, international vorgetragene Melange von rustikaler maritimer Musiktradition.

Am Hafen, entlang der maritimen Meile und vor den Bühnen war es permanent gut gefüllt, dennoch genossen die überwiegende einheimischen Besucher überaus großzügige Ellenbogenfreiheit. Schließlich wissen regelmäßige Festbesucher sowohl, dass das Festival erst am Sonnabend richtig Fahrt aufnimmt als auch, dass es im Rahmen der drei Veranstaltungstage grundsätzlich mehrere Gelegenheiten gibt, die jeweiligen musikalischen Lieblinge auf verschiedene Arten live zu erleben. Dennoch herrschte bereits am Freitag allenthalben das typische Festivalflair.

Der Sonnabend schickte sich bereits vormittags an, die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen: Stunden, bevor das Bühnenprogramm eröffnet wurde, bevölkerten Menschenmassen sowohl die Fußgängerzone als auch das noch tonlose Festivalareal.

Doch die Freude über diese von einem immensen Rahmenprogramm flankierte musikalisch-kulturelle Vielfalt dauerte nur bis in die frühen Abendstunden: Ein dreiviertelstündiger Regenschauer machte ab 19.30 Uhr die Bühnenareale an der Weserpromenade unbenutzbar; an weiteren Spielorten fürchteten Veranstalter und Behörden um die Sicherheit der Besucher und Stromversorgungen, sodass der Haupttag des Festivals erstmals in dessen Geschichte vorzeitig abgebrochen wurde. Manche ließen sich die Feierlaune dennoch nicht verderben: So erklang aus den Kneipen laute Musik.



Das Festival Maritim hat Zehntausende Besucher angezogen. FOTO: CHRISTIAN KOSAK

## So erreichen Sie die Lokalredaktion

Ob persönlich, am Telefon oder wie auch immer: Wir freuen uns auf Sie.  
**Adresse:** Martinstraße 43, 28195 Bremen  
**Telefon:** 0421 - 36713690  
**Mail:** lokales@weser-kurier.de  
**Website:** www.weser-kurier.de

## Immer auf dem Laufenden

**Twitter:** twitter.com/weserkurier  
**Facebook:** facebook.com/weser.kurier  
**Instagram:** instagram.com/weser.kurier  
**Youtube:** youtube.com/WESER-KURIER

